

Leseprobe



Eckhard Bieger

Das Kirchenjahr

Die Feste: Bedeutung, Entstehung, Brauchtum

107 Seiten, 10,5 x 16,5 cm, Klappenbroschur

ISBN 9783746243764

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2015

Das *K*irchenjahr

Bedeutung, Entstehung, Brauchtum

ECKHARD BIEGER

benno

Titel der Originalausgabe:
Die Feste im Kirchenjahr
St. Benno Verlag GmbH, Leipzig

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen. Einfach anmelden
unter www.st-benno.de

ISBN 978-3-7462-4376-4

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Umschlaggestaltung: birq design, Leipzig
Umschlagfotos: © epd-bild/Matthias Schumann (oben),
© Gina Sanders/Fotolia (unten)
Gesamtherstellung: Kontext, Lemsal (I)

INHALT

Einführung	7
Das Kirchenjahr im Überblick	8
Advent	10
Barbara	12
Nikolaus	13
Unbefleckte Empfängnis	15
Heiliger Abend	16
Weihnachten	17
Erzmärtyrer Stephanus	26
Unschuldige Kinder	27
Heilige Familie	28
Hochfest der Gottesmutter Maria	28
Erscheinung des Herrn	29
Taufe des Herrn	32
Darstellung des Herrn	33
Karneval	35
Aschermittwoch	38
Fastenzeit	40
Josef, Bräutigam der Gottesmutter	45
Verkündigung des Herrn	46
Palmsonntag	47
Karwoche	49
Gründonnerstag	49
Karfreitag	53
Ostern	58
Weißer Sonntag	65
Christi Himmelfahrt	66
Pfingsten	68

Dreifaltigkeitssonntag	71
Marienmonat Mai	71
Josef der Arbeiter	72
Fronleichnam	73
Herz-Jesu-Fest	74
Geburt Johannes des Täufers	76
Petrus und Paulus	78
Mariä Heimsuchung	79
Apostel Jakobus der Ältere	80
Verklärung des Herrn	80
Mariä Aufnahme in den Himmel	81
Mariä Geburt	82
Mariä Namen	83
Kreuzerhöhung	83
Gedächtnis der Schmerzen Mariens	84
Michael, Gabriel, Rafael	84
Rosenkranzmonat Oktober	86
Heilige Schutzengel	87
Erntedank	88
Reformationstag	91
Allerheiligen	92
Allerseelen	93
Martin	93
Buß- und Betttag	96
Ewigkeits- oder Totensonntag	97
Christkönigssonntag	97
Zählung der Sonntage und Aufbau der liturgischen Bücher	99
Leseordnung der evangelischen Kirche	101
Register	105

EINFÜHRUNG

Einmal im Jahreskreislauf werden die wichtigen Themen der menschlichen Existenz angesprochen. Die Geburt an Weihnachten, die verkehrte Welt im Karneval, Tod und Auferstehung in der Karwoche und an Ostern, das Geschenk des Geistes, Erntedank und Totengedenken bis zum Ausblick auf das Ende der Welt. In diesen thematischen Ablauf sind die Heiligenfeste eingewoben. Sie beziehen sich auf den Todestag der Heiligen bzw., wenn dieser nicht überliefert wurde, die Weihe einer Kirche auf den Namen des Heiligen. Das Kirchenjahr umfasst demnach zwei Zyklen: einmal die Feste, die sich am Leben und Sterben Jesu ausrichten, es wird auch das Herrenjahr genannt, zum anderen der Heiligenkalender. Das Kirchenjahr beginnt nicht an Neujahr, sondern mit dem 1. Advent und endet mit dem Christkönigssonntag im November.

Grundstruktur des Jahres sind die Sonntage, als Erinnerung und Vergegenwärtigung der Auferstehung Jesu. Innerhalb des Herrenjahres sind zwei große Festkreise herausgehoben. Vom 1. Advent bis zum 6. Januar die Advents- und Weihnachtszeit, von Aschermittwoch bis Pfingsten die Fasten- und Osterzeit. Da die Kirchen der Reformation dem gleichen Festkalender wie die katholische Kirche folgen und viele Heiligengedenktage beibehalten haben, ist das Kirchenjahr ein Grundpfeiler der Ökumene.

Eckhard Bieger

DAS KIRCHENJAHR IM ÜBERBLICK

katholisch

evangelisch

Advent
Heiligabend (24.12.)
Weihnachten (25.12.)
Erscheinung des Herrn
Epiphanie (6.1.)

Taufe des Herrn
(So. nach Epiphanie)
Sonntage im Jahreskreis
(bis Aschermittwoch)

Sonntage nach
Epiphanie

Gebetswoche für die Einheit
der Christen
(18.–25.1. oder vor Pfingsten)
Darstellung des Herrn,
Lichtmess (2.2.)

Aschermittwoch
Fastenzeit
Weltgebetstag der Frauen

Palmsonntag
Gründonnerstag
Karfreitag
Karsamstag
Ostern

Christi Himmelfahrt
Pfingsten
Dreifaltigkeitssonntag (Trinitatis)

katholisch

evangelisch

Fortsetzung der Sonntage im Jahreskreis (bis Christkönig)
Fronleichnam
(Do. nach dem Dreifaltigkeitssonntag)
Herz-Jesu-Fest
(Fr. in der Woche nach Fronleichnam)
Aufnahme Mariens in den Himmel (15.8.)

Sonntage nach
Trinitatis

Erntedank
(meist am 1. So. im Oktober)

Allerheiligen (1.11.)
Allerseelen (2.11.)

Reformationsfest
(31.10.)
Buß- und Betttag
(Mi. vor dem Ewigkeitssonntag)

Christkönigs-
sonntag

Letzter
Sonntag im
Kirchenjahr

Ewigkeitssonntag/
Totensonntag

ADVENT

Advent heißt Ankunft. Am Beginn der Adventszeit ist die endgültige Wiederkunft Christi am Ende der Welt Thema. Im zweiten Teil des Advents weisen Propheten und Johannes der Täufer, der von den Christen als Vorläufer verehrt wird, auf das Kommen des Messias hin. Maria hat deshalb eine besondere Bedeutung im Advent, weil Gott die Menschwerdung seines Sohnes von ihr abhängig gemacht hat. Gott stülpt den Menschen das Heil nicht über, sondern tritt mit ihnen in den Dialog. Maria hatte dem Erzengel Gabriel geantwortet: „Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.“ Mit dieser Antwort steht sie auch stellvertretend für ihr Volk, sie wird die Mutter des Messias, d. h. des Gesalbten, den das Volk über Generationen erwartet hat. Maria hat damit für den Glauben jedes Einzelnen eine große Bedeutung, sie hat als Person auf Gottes Anfrage geantwortet.

Der Advent dauerte in den ersten Jahrhunderten wie die Fastenzeit 40 Tage. In der gallischen Kirche und in Spanien lag der Beginn in der Novembermitte, daher gibt es am Vorabend dieses langen Advents am 11. November eine Art Karneval, es wird geschlachtet und alles aufgegessen, was man in der Fastenzeit vor Weihnachten nicht verzehren durfte (St. Martin, 11. November). In Rom hat Papst Gregor um 600 die Zahl der Adventssonntage auf vier redu-

ziert. Je nachdem, auf welchen Wochentag Weihnachten fällt, beginnt der Advent zwischen dem 27. November und dem 3. Dezember.

Adventskalender

Damit Kinder sich auf Weihnachten vorbereiten können, erhalten sie einen Adventskalender. Er zählt die Tage vom 1. bis 24. Dezember. Vorausgegangen waren im 19. Jahrhundert Abreißkalender, man konnte auch die Tage mit Kreidestrichen zählen oder durch Tageskerzen, auf denen die Zählung aufgebracht war. Es gab auch sog. Weihnachtshren oder Weihnachtsleitern mit jeweils einer Stufe für jeden Tag. Wahrscheinlich druckte der Verleger Gerhard Lang 1908 den ersten Kalender mit den aufklappbaren Türchen. Die Nazis versuchten, die christlichen Hinweise durch Märchenmotive zu verdrängen.

Adventskranz

Der Gründer des „Rauhen Hauses“ in Hamburg, Johann Hinrich Wichern, führte im 19. Jahrhundert für Adventsandachten in dieser von ihm gegründeten sozialen Einrichtung einen Kranz von Tannenzweigen ein. Er gebrauchte noch 24 Kerzen. Der Adventskranz mit vier Kerzen wurde nach dem 1. Weltkrieg zum allgemeinen Brauch. Lichter zu entzünden, ist nicht nur durch den dunklen Winter motiviert, sondern das Licht steht für Christus. Als

Maria und Josef das Kind in den Tempel bringen, begrüßt der Prophet Simeon das Kind, „ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für das Volk Israel“ (Lukas 2,32).

QUATEMBERTAGE IM ADVENT

Früher gab es in jedem Vierteljahr herausgehobene Wochentage, jeweils am Mittwoch, Freitag und Samstag in der ersten Woche einer neuen Jahreszeit. Von der Zahl „Vier“ der Jahreszeiten leitet sich auch der Name Quatember, von lateinisch quartus = vier her. Es waren Buß- und Fasttage, die der Erneuerung dienten. Sie liegen für den Advent in der Woche nach dem 1. Adventssonntag.

Rorate-Messen

Rorate ist das Anfangswort des Eingangsverses (Ro rate caeli desuper – Tauet Himmel ... Jesaja 45,8). Sie stellen Maria in den Mittelpunkt, die den Sohn Gottes empfangen hat. Rorate-Messen werden an den Samstagen oder an anderen Tagen bis zum 16. Dezember gefeiert.

BARBARA

4. DEZEMBER

Hirten brachten beim Almatrieb Kirsch- oder Apfelzweige mit, die sie in Wasser stellten. Die Zweige sollen Weihnachten blühen. Die Zahl der Blüten

wurde als Hinweis interpretiert, wie das nächste Jahr verlaufen würde. Dieser Orakelbrauch ist mit dem Fest der hl. Barbara verknüpft worden. Barbara wurde von ihrem Vater in einen Turm eingesperrt und dann, als sie sich heimlich taufen ließ, der römischen Gerichtsbarkeit ausgeliefert. Sie starb den Märtyrertod. Nach einer Legende hat sie in ihrer Gefangenschaft einen Zweig zum Blühen gebracht.

NIKOLAUS

6. DEZEMBER

Nikolaus von Myra hat wahrscheinlich noch die letzte Christenverfolgung unter Diokletian erlebt, war ein sozial eingestellter Bischof und wurde in Myra begraben. Sein Grab wurde schon bald verehrt. Als die Türken heranrückten, nutzten Kaufleute aus dem süditalienischen Bari das als Vorwand, die Reliquien aus dem Grab mitzunehmen. Am 8. Mai 1087 erreichten sie den heimatlichen Hafen. Der Tag wird bis heute mit einer großen Schiffsprozession begangen. Der in Bari liegende Schädel entspricht der Kopfform früher Ikonen, die Nikolaus darstellen.

Patron der Kinder

Zum Patron der Kinder wurde Nikolaus durch folgende Überlieferung: Als er noch nicht Bischof war, hatte er von einem verarmten Kaufmann erfahren, der seinen drei Töchtern keine Aussteuer bieten konnte. Es bestand die Gefahr, dass die drei Mädchen in der Tempelprostitution landen würden. Ni-

kolaus wollte unerkannt bleiben und warf nachts den dreien durchs Fenster jeweils ein Goldstück. Deshalb wird er auf vielen Bildern mit drei Goldkugeln dargestellt. Der so genannte Einlegebrauch, dass Nikolaus nachts Kindern etwas in die herausgestellten Schuhe oder Strümpfe legt, geht auf diese Legende zurück.

Da Nikolaus auch Patron der Schiffsleute ist, finden sich in alten Hafentädten häufig Nikolauskirchen. Nikolaus ist auch Patron der Bäcker und der Weinhändler.

Der Kinderbischof

Im Mittelalter wurde in den Klosterschulen am Nikolaustag einer der Schüler zum Abt eingesetzt. Anderswo wurden Kinderbischofe für einen Tag auf dem Bischofsstuhl inthronisiert. Auf jeden Fall hatten die Kinder Anspruch auf ein Geschenk ihrer Paten, die wiederum von den Eltern am Neujahrstag ein Gegengeschenk erhielten, Ursprung des heutigen Neujährchens für einzelne Dienstleistungsberufe. Die Aufklärung hat den Heiligen pädagogisiert und lässt ihn als himmlischen Richter auftreten, der sich wie Gott selbst aufspielt und den Kindern die Straftaten vorhält, die Eltern und Erzieherinnen ihm ins Buch geschrieben haben. Im Mittelalter war es anders, so wie es noch in einigen theologischen Hochschulen und Internaten Brauch ist, dass die Studierenden und Schüler am Nikolaustag das Lehrpersonal aufs Korn nehmen dürfen.

OHNE ERBSÜNDE EMPFANGENE JUNGFAU UND GOTTESMUTTER MARIA,

8. DEZEMBER, „UNBEFLECKTE EMPFÄNGNIS“

Der 8. Dezember korrespondiert mit dem älteren Fest, dem 8. September, Mariä Geburt. Das Fest der Empfängnis Marias wurde ursprünglich im Osten „Empfängnis der hl. Anna“ genannt. Es wurde seit dem 8. Jahrhundert gefeiert. Der 8. Dezember feiert allerdings nicht ein biologisches Faktum, sondern die „Unbefleckte Empfängnis“, dass Maria von Gott aus dem Zusammenhang der Erbsünde herausgenommen ist. Dieser Schuldzusammenhang, in den ein Mensch hineingeboren wird, beginnt mit dem Sündenfall im Paradies. Die Geschichte vom Biss in den Apfel erläutert, warum wir uns nicht mehr im Paradies vorfinden. Die Tourismuswerbung verspricht uns, dass wir wenigstens im Urlaub in das verlorene Paradies zurückkehren können. Dass Maria „ohne Erbsünde“ empfangen wurde, nicht „befleckt“ war, findet die Kirche in der Anrede des Engels, als dieser die Kammer der jungen Frau in Nazaret betritt: „Sei gegrüßt, du begnadete, der Herr ist mit dir.“ (Lukas 1,1–28)

Die O-Antiphonen

An den letzten sieben Tagen vor Weihnachten, vom 17. bis 23. Dezember, werden die O-Antiphonen gebetet oder gesungen. Diese Messen geben dem Advent einen besonderen Charakter und wurden früher durch szenische Darstellungen wie die Begeg-

nung Marias mit dem Erzengel Gabriel und anderen Begebenheiten der Kindheitsgeschichte herausgehoben. Die O-Antiphonen, Gebetsverse, die wiederholt werden, bereiten auf das Kommen Christi vor.

„GEBURTSTAG“ VON ADAM UND EVA

24. DEZEMBER

Lukas verfolgt den Stammbaum zurück und endet bei Adam (Kap. 3,38) und damit an dem wirklichen Beginn der Geschichte, denn erst der Sündenfall macht die Erlösung notwendig. Paulus sieht in Jesus den neuen Adam. Maria ist die neue Eva. Direkt nach dem Sündenfall wird auf eine Frau und ihr Kind hingewiesen, eine weitreichende Aussage, die sich mit der Geburt Jesu erfüllt hat. Gott kündigt der Schlange an: „Feindschaft setze ich zwischen dich und die Frau, zwischen deinen Nachwuchs und ihren Nachwuchs. Er trifft dich am Kopf und du triffst ihn an der Ferse.“ (Genesis 3,14f). Die Erlösung ist nur verständlich zu machen, wenn auch von dem Sündenfall gesprochen wird, der überhaupt erst die Erlösung notwendig machte. In den Krippenspielen wurde daher auch die Paradiesesszene dargestellt und der Paradiesesbaum lebt im Weihnachtsbaum fort.

HEILIGER ABEND

24. DEZEMBER

Mit dem Vorabend eines Festes beginnt nach jüdischem Brauch das Fest. In der katholischen Tradi-

tion ist der Beginn die Vesper am Vortag, die 1. Vesper von Weihnachten, die gegen 18 Uhr gebetet wird. Man sagt, in der Weihnachtsnacht geschieht Außergewöhnliches: Tiere können reden, Bäume blühen und tragen Früchte, die Glocken versunkener Kirchen läuten.

GEBURT DES HERRN, WEIHNACHTEN

25. DEZEMBER

1. WEIHNACHTSFEIERTAG

Uns erscheint Weihnachten als das eigentlich christliche Fest. Gott wird Mensch, er erbarmt sich der Sünder, er ist solidarisch mit den Armen. Ist unsere Rettung nicht schon geschehen, wenn die Hirten das Kind in der Krippe verehren und die drei Weisen aus dem Morgenland, im Traum durch einen Engel gewarnt, Herodes den Aufenthaltsort des Kindes nicht verraten? Woher sollten die Zeitgenossen Jesu aber wissen, dass er der erwartete Messias, der Gesalbte, der Erretter Israels tatsächlich ist? Was sich in der Verfolgung durch Herodes und im Kindermord von Betlehem schon andeutet: Dieses Kind wird keinen einfachen Weg gehen. Als junger Mann wird er am Kreuz enden und damit werden erst einmal alle Hoffnungen zerstört. Daher war die Auferstehung, mit der die Jünger nach dem Desaster des Karfreitages nicht gerechnet hatten, der eigentliche

Wendepunkt. Weihnachten war für die ersten christlichen Generationen daher von nachrangigem Interesse. Erst später wurde die Bedeutung der Menschwerdung des Sohnes Gottes erkannt. Weihnachten hat theologische Wurzeln, die bis in das Brauchtum heute noch lebendig sind. Um die Wende zum 4. Jahrhundert entstand die Frage, ob der Sohn Gottes ein Geschöpf ist oder wie Gott verehrt werden sollte. Für das griechische Denken konnte das Vollkommene nicht aus vielem bestehen, je vollkommener, desto größer die Einheit. Wenn Gott Einer ist, dann kann Gottes Sohn nicht wirklich Gott sein, sondern er ist ein Geschöpf, sicher das erste und am höchsten stehende Geschöpf, aber doch geschaffen. Der Priester Arius propagierte diese Sicht und fand in Athanasius, dem Patriarchen von Alexandrien, seinen Widerpart. 325 entschied das von Kaiser Konstantin einberufene Konzil von Nicäa, dass der Sohn wesensgleich mit Gott, dem Vater ist, „nicht geschaffen, sondern gezeugt, Gott von Gott, wahres Licht vom wahren Licht, eines Wesens mit dem Vater“, wie es im Glaubensbekenntnis bis heute in den Kirchen in Ost und West heißt. Die Bedeutung dieses Bekenntnisses für den westeuropäischen Raum zeigt sich daran, dass der Frankenkönig Chlodwig am Weihnachtstag 498 getauft wurde, Karl d. Gr. wurde an Weihnachten im Jahr 800 in Rom zum Kaiser gekrönt, 831 hat eine Synode in Mainz den Weihnachtstermin am 25. Dezember bestätigt. Wie kommt es aber zum Termin für Weihnachten am 25. Dezember?

Tag der Wintersonnenwende

Der Termin des Weihnachtsfestes hängt mit der Wintersonnenwende zusammen. Das Weihnachtsfest entstand in Rom, weil dort am Tag der Wintersonnenwende das Fest des „sol invictus“, des unbesiegtten Sonnengottes, begangen wurde. Dieses Fest war erst 274 n. Chr. durch Kaiser Aurelian eingeführt worden. Das war der letzte Versuch, dem römischen Reich eine gemeinsame religiöse Grundlage zu geben. Um die Christen gegen dieses Fest zu immunisieren, setzte die Kirche dem heidnischen Sonnengott die „wahre Sonne“, das „wahre Licht der Welt“ entgegen. Die Behauptung von Volkskundlern ist unzutreffend, der Festtermin leite sich vom germanischen Julfest her. Das lag im Januar, und eine Weihnachtstradition gab es bereits vor der Völkerwanderung. Da es für den Geburtstermin Jesu, anders als für den Tag seiner Hinrichtung, keine Überlieferung gab, musste man den Termin durch genaues Studium der biblischen Texte erschließen. Die Christen fanden folgenden Hinweis in den eigenen Texten: Zwischen der Geburt Johannes d. Täufers und der Jesu liegen 6 Monate (Lukas 1,36). Die Geburt des Täufers wird am Tag der Sommersonnenwende, dem 24. Juni gefeiert. Im Johannesevangelium wird folgendes Wort des Täufers über Jesus berichtet: „Ich selbst könnt mir bezeugen, dass ich gesagt habe: „Ich bin nicht der Messias, sondern nur ein Gesandter, der ihm vorausgeht ... Er muss wachsen, ich aber muss kleiner werden“ (Johannes 3,28. 30). Dieses Wort wurde auf die Sonne bezogen. Nach

dem Fest des Täufers nimmt die Sonne ab, nach dem Fest der Geburt Christi nimmt die Sonne zu.

Die Geburt Jesu am Tag der Wintersonnenwende symbolisierte für die Menschen der Antike, dass Gott mit diesem Kind das Leben neu entstehen ließ, ein Licht im Dunkeln entzündete. 336 ist das erste Jahr, in dem nachweislich am 25. Dezember in Rom Weihnachten gefeiert wurde, aus dem Jahr 354 ist eine Weihnachtspredigt des Papstes Liberius bekannt. Dass der Festgedanke überzeugte, zeigt sich daran, dass der 25. Dezember im Osten übernommen und 381 durch das 1. Konzil von Konstantinopel bestätigt wurde.

Die Aussage des Festes

In den Evangelien finden sich die Berichte und theologischen Aussagen, die bis heute dem Weihnachtsfest seine innere Struktur geben. Am meisten hat der Evangelist Lukas den Charakter des Festes mit folgenden Erzählungen geprägt:

Verkündigung des Engels Gabriel an Maria

Lukas 1,26-38

Dieses Evangelium bestimmt auch das Fest „Verkündigung des Herrn“ am 25. März.

Besuch Marias bei Elisabet

Lukas 1,39-56

Dem Besuch Marias bei Elisabet ist auch ein eigenes Fest, „Mariä Heimsuchung“, am 2. Juli, gewidmet.

Herbergssuche

Lukas 2,1-7

Geburt im Stall und Verkündigung an die Hirten

Lukas 2,6-20

Beschneidung

Lukas 2,21

Das Fest wird am 1. Januar gefeiert, da die Beschneidung eine Woche nach der Geburt stattfinden soll.

Darstellung Jesu im Tempel

Lukas 2,21-40

Dieses Evangelium wird am 2. Februar, am Fest „Darstellung des Herrn“, gelesen.

Der zwölfjährige Jesus im Tempel

Lukas 2,41-52

Das Evangelium wird am Sonntag nach Weihnachten gelesen.

Hinzu kommen die Ankündigung der Geburt Johannes des Täufers an seinen Vater Zacharias und der Bericht von der Geburt des Johannes (Lukas 1,5-25). Matthäus berichtet ebenfalls, dass Maria schwanger geworden war, ohne dass sie mit Josef zusammengekommen war, sowie von der Geburt in Betlehem. Bei ihm finden sich die Berichte von den drei Sterndeutern, die das Kind in Betlehem finden (Matthäus 2,1-12), über den Kindermord in Betlehem und die Flucht nach Ägypten. Die Geburt Jesu wird den Hir-

ten durch einen Engel erklärt: „Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr“ (Lukas 2,11). Johannes stellt seinem Evangelium einen Hymnus voraus, der sagt, wer dieser Jesus ist: Gottes Wort, der von Anfang an bei Gott war, durch den alles geschaffen ist. Jesus ist das Licht, das die Heiden erleuchtet, das in die Finsternis kommt.

Krippe

Die Weihnachtskrippe ermöglicht die Betrachtung der Geschehnisse in Betlehem. Über der Höhle, die in Betlehem als Geburtsort angesehen wurde, ließ Kaiserin Helena schon im Jahr 335 eine Kirche errichten, die später mit der Geburtsszene ausgemalt wurde. In Rom hatte die Vorläuferkirche von Santa Maria Maggiore, Santa Liberiana, bereits eine Krippenkapelle.

Die heutige Krippe ist eine Idee des Franz von Assisi. 1223 stellte er in Greccio eine Krippe mit einem lebendigen Ochsen und einem Esel auf und legte Heu in die Krippe. Gab es über viele Jahrhunderte Krippen in den Kirchen, wurden sie ab dem 19. Jahrhundert auch in den Wohnzimmern der Familien aufgestellt, zuerst in katholischen Gegenden, während der Weihnachtsbaum zuerst in Norddeutschland zum Zentrum des weihnachtlichen Wohnzimmers wurde.

Von Ochs und Esel ist in den Evangelien noch nichts zu lesen, erst das sog. Pseudoevangelium des Mat-

thäus aus dem 8. bzw. 9. Jahrhundert führt diese Tiere ein. Der Schreiber hatte beim Propheten Jesaja einen Hinweis gefunden. In 1,3 heißt es: „Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn.“

Krippenspiel

Die Weihnachtsgeschichte lässt sich nicht nur im Oratorium durch Sänger darstellen, das Mittelalter hat bereits Mysterienspiele in reicher Form gekannt. Die Tradition ist bis heute nicht abgebrochen. Zum mittelalterlichen Mysterienspiel an Weihnachten gehörte auch die Darstellung des Sündenfalls, zumal der 24. Dezember der Gedenktag von Adam und Eva ist. Die Geburt des Erlösers steht in direkter Beziehung zu dem Unheil, aus dem er die Menschen retten wird. Das Spiel, das im Mittelalter noch in der Kirche stattfand, wanderte ins Puppentheater aus, der Kasper dürfte sich von den Drei Königen „Caspar, Melchior und Balthasar“ herleiten. In Köln hat sich diese Beziehung noch in dem Ausdruck „Kreppche“ für ein Puppentheater erhalten.

Christkind

Wer sich hinter dem weihnachtlichen Geschenkbringer verbirgt, ist wahrscheinlich nicht das Kind in der Krippe, zumal das Christkind oft als Mädchen dargestellt wird. Das Christkind wurde ab 1635 von

Martin Luther dem Nikolaus entgegengestellt, und zugleich wurde der Schenktermin vom 6. Dezember auf Weihnachten verlegt.

Weihnachtsbaum

Der Weihnachtsbaum ist wohl zuerst als Paradiesbaum im Krippenspiel aufgestellt worden. Denn von diesem Baum ging das Unheil aus, das das Kommen des Erlösers notwendig machte. Die Äpfel und die daraus entstandenen Christbaumkugeln belegen diese Bedeutung des Baumes. Eigentliches Gegenbild zum Paradiesbaum ist das Kreuz.

Der Baum symbolisiert die Weltachse, die Kerzen stehen für die Sterne, die sich um die Weltachse drehen. Seit die Krippe unter dem Baum steht, wird der Engel an der Spitze des Baumes angebracht. Vom Himmel wird verkündet, welches Wunder sich auf der Erde ereignet. Im Winter symbolisiert der immergrüne Baum, ob Tanne oder Stechpalme, dass das Leben weitergeht. Nüsse und andere Früchte unterstützen diese Dimension und symbolisieren Fruchtbarkeit. Der Weihnachtsbaum kommt wohl aus dem Elsass. Hinweise auf Weihnachtsbäume, die außerhalb der Kirche aufgestellt wurden, finden sich in Schlettstadt im Elsass bereits für das 16. Jahrhundert. 1561 wird aus Ammerschweier, ebenfalls im Elsass, berichtet, dass jedem Bürger zu Weihnachten eine Tanne zusteht. Erst im Laufe des 18. Jahrhunderts wird der Christbaum zum Zentrum des weihnachtlich geschmückten Wohnzim-

mers, zuerst in protestantischen Häusern, während die Katholiken anfangs nur die Krippe aufstellten. Von Norddeutschland verbreitete sich der Baum nach Süden, aber auch nach Frankreich und England und durch von hessischen Herzögen nach den USA vermietete Soldaten auch in die Neue Welt. In Süddeutschland werden in der Weihnachtsnacht kleine Bäumchen auf die Gräber gesteckt und nach dem Gottesdienst Kerzen angezündet.

Dass der Christbaum germanischen Ursprungs sei, wurde erst im 19. Jahrhundert behauptet. Die Verfechter der These müssten erklären können, warum das Brauchtum erst im 16. Jahrhundert aufkommt.

Weihnachtsmann

Diese Figur ist im 19. Jahrhundert als Geschenkbringer entwickelt, von Coca-Cola in den 1930er Jahren rot eingekleidet und so nicht ohne Grund zur Witzfigur der Vorweihnachtszeit geworden. Er kommt bei uns aus dem Wald oder in den USA mit seinem Rentierschlitten vom Nordpol und bringt den Weihnachtsbaum und Geschenke mit. Der Weihnachtsmann ist nicht der hl. Nikolaus, denn der heilige Bischof trägt keine Zipfelmütze, sondern eine Mitra. So hat der Weihnachtsmann eher etwas mit dem Gartenzweig zu tun. In der Sowjetunion haben die Kommunisten die Verehrung des hl. Nikolaus durch die Einführung von Väterchen Frost zu verdrängen versucht.

WEIHNACHTSOKTAV**25. DEZEMBER BIS 1. JANUAR, „RAUHNÄCHTE“**

Die Nächte zwischen Weihnachten und dem 1. bzw. 6. Januar haben auch etwas Dunkles. Dem Volksglauben nach ziehen die Toten umher (Wilde Jagd), Ahnen und Gottheiten kehren bei den Menschen ein, Geister zeigen sich. Deshalb müssen Häuser und Ställe mit Weihrauch ausgeräuchert werden. Von daher kommt der Name „Rau(c)hnächte“. Frauen und Kinder müssen nach Einbruch der Dunkelheit im Haus bleiben, die Wohnräume, die Spinnstube, Küche und Werkstatt mussten aufgeräumt sein, die Wäsche musste von der Leine abgenommen sein, um sich nicht den Groll der Dämonen zuzuziehen. Das Brauchtum hat sich im Alpenraum erhalten. In Vorkommnissen der Weihnachtszeit wird orakelhaft das kommende Jahr abgelesen, ob einer stirbt, ob es eine gute Ernte gibt, welchen Bräutigam das Mädchen findet.

ERZMÄRTYRER STEPHANUS**26. DEZEMBER, 2. WEIHNACHTSFEIERTAG, „STEPHANSTAG“**

Auch wenn manche Prediger versuchen, den Martertod des Stephanus mit dem Kind in der Krippe in Beziehung zu setzen, der 25. Dezember steht zufällig vor dem Gedenktag des ersten Märtyrers. Wahrscheinlich ist der Gedenktag des Stephanus älter als das Weihnachtsfest. Stephanus war griechischer Herkunft und hatte sich zum Judentum bekehrt. Er

hatte sich dem Neuen Weg, dem christlichen Bekenntnis, angeschlossen. Er wird beim Hohen Rat angezeigt, verteidigt sich mit einer großen Rede und wird gesteinigt. Er ist der erste Märtyrer der jungen Kirche. Seine Verteidigungsrede und seine Hinrichtung werden in der Bibel überliefert (Apostelgeschichte 6,8-8,1a).

UNSCHULDIGE KINDER**28. DEZEMBER**

Dieser Gedenktag hat direkt mit Weihnachten zu tun. Im Matthäusevangelium wird berichtet, dass der König Herodes, als die drei Weisen auf Geheiß eines Engels diesem nicht mitteilten, wo sie das Kind gefunden hatten, alle Buben unter zwei Jahren in Betlehem umbringen ließ. Er fürchtete den Rivalen aus dem Haus David, denn er selbst war in den Augen der Juden kein legitimer König. Der Engel hatte Josef im Traum gewarnt, so dass die Heilige Familie sich schon auf der Flucht nach Ägypten befand. Herodes ist für seine Grausamkeit bekannt gewesen, er ließ drei seiner Söhne hinrichten. Die von Herodes erzwungene Flucht nach Ägypten besagt für Kenner des Alten Testaments, dass Jesus der neue Mose ist. Mose war ebenso als Kind mit dem Tod bedroht, wie Mose kommt Jesus aus Ägypten. Am Fest der Unschuldigen Kinder wurde in Klosterschulen der Jüngste für einen Tag auf den Stuhl des Abtes gesetzt, ein Brauch, der sich im Mittelalter auf den Nikolaustag verschob.

FEST DER HEILIGEN FAMILIE ERSTER SONNTAG NACH WEIHNACHTEN

In den meisten Jahren gibt es zwischen Weihnachten und Neujahr einen Sonntag. Hier stellt die Liturgie die Heilige Familie, d. h. Maria, Josef und Jesus, in den Mittelpunkt. Das Fest ist erst im 19. Jahrhundert entstanden. Die Heilige Familie wird als Vorbild gesehen und ihre Verehrung gefördert. In den sozialen Umbrüchen der beginnenden Industrialisierung betonte die katholische Kirche den Wert der Familie. Es wird der Bericht aus dem Lukasevangelium gelesen, dass Jesus mit den Theologen im Tempel diskutierte. Er war 12 Jahre alt, das Alter, in dem ein jüdischer Junge volles Mitglied der Gottesdienstgemeinde wird. Wenn in die Weihnachtsoktav kein Sonntag fällt, d. h., wenn der 25. Dezember selbst ein Sonntag ist, wird das Fest am 30. Dezember gefeiert.

HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA 1. JANUAR, OKTAVTAG VON WEIHNACHTEN

Der 1. Januar als Beginn des bürgerlichen Jahres fällt mit dem 8. Tag nach Weihnachten, dem Oktavtag, zusammen. Der Oktavtag großer Feste wurde schon sehr früh gefeiert. In Rom wurde seit dem 7. Jahrhundert ein Fest der Gottesmutter Maria gefeiert. Im Mittelalter wurde dann entsprechend dem Bericht des Lukasevangeliums (Kap. 2,21) am 1. Januar das „Fest der Beschneidung des Herrn“ begangen. Die Liturgiereform nach dem II. Vatikanischen

Konzil hat den älteren Namen „Hochfest der Gottesmutter“ wiederhergestellt und mit dem Gedächtnis an den Ritus der Beschneidung verknüpft, dem ein jüdischer Junge unterzogen wird und der mit der Namensgebung verbunden ist.

Dass mit dem 1. Januar das Jahr beginnt, ist durch die Kalenderreform Cäsars bedingt. Vorher begann für die Römer das neue Jahr am 1. März. Das erklärt die Monatsnamen September (sieben), Oktober (acht) November (neun) und Dezember (zehn), die noch auf den späteren Jahresbeginn im März verweisen.

WELTFRIEDENSTAG

1. JANUAR

Seit dem II. Vatikanischen Konzil wird der 1. Januar unter den Gedanken des Weltfriedens gestellt. Der Gedanke des Weltfriedens steht sicher in engerem Zusammenhang zum Jahresbeginn. Der Appell zum Frieden ist in den letzten Jahrzehnten von den Päpsten oft ausgesprochen worden. Zum 1. Januar verfasst der Papst jedes Jahr eine besondere Friedensbotschaft. Der 1. Januar liegt eine Woche nach dem 25. Dezember, dem eigentlichen Fest des Friedens.

ERSCHEINUNG DES HERRN

6. JANUAR, DREIKÖNIG, EPIPHANIE, EVANGELISCH: EPIPHANIAS

Der Tag wird in Deutschland besonders gefeiert, weil 1164 die Gebeine der drei Weisen aus dem Mor-

genland von Mailand nach Köln gebracht wurden. Friedrich Barbarossa hatte nach seinem Sieg über die Stadt diese als Tribut verlangt und dem Kölner Erzbischof Rainald v. Dassel geschenkt.

Das zentrale Motiv, den Stern von Betlehem, haben die Sternsinger aufgegriffen. Der Brauch, dass Kinder die Häuser besuchen, entstand im Mittelalter und belebte sich nach der Wiedervereinigung auch in Ostdeutschland. Je nach lokaler Gewohnheit ziehen die Sternsinger schon vor dem Dreikönigstag, um die Häuser zu segnen. Über der Tür werden die Jahreszahl und die Namen der Könige Caspar, Melchior, Balthasar mit Kreide aufgezeichnet: 20+C+M+B+06. Die Buchstaben lassen sich auch folgendermaßen deuten: „Christus Mansionem Benedicat“ = „Christus segne das Haus“.

Lange hielt man den Stern für eine symbolische Deutung, dass die Heiden auf den neugeborenen Messias aufmerksam gemacht wurden und nach Jerusalem gekommen sind, um den einen, wahren Gott anzubeten. Das war die Vision der Propheten. Inzwischen hat man die Sternbücher der Chinesen und der Babylonier durchgesehen. Der Stern von Betlehem könnte eine Konjunktion von Saturn und Jupiter gewesen sein, ein Phänomen, das auch heute am Himmel einen besonderen Lichtschein hervorbringt. Da damals der Saturn für Palästina stand und Jupiter auf einen König hindeutete, sowie die Konjunktion öfters in einem Jahr zu beobachten war, einmal am Morgenhimmel und dann später im Jahr am Abendhimmel, trifft der Satz aus dem Matthäus-

evangelium auf diese Sternkonstellation zu: „Den Stern, den sie hatten aufgehen sehen (bezieht sich auf das Frühjahr), zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen.“ (Kap. 2,9)

Die Drei Könige, zu denen die drei Sterndeuter im Mittelalter wurden, standen am Beginn nicht im Mittelpunkt des Festes. Der 6. Januar wurde wahrscheinlich zuerst in Alexandrien als Fest der Taufe Jesu gefeiert. Das Datum geht wahrscheinlich auf ein heidnisches Fest zurück. In der Nacht vom 5. auf den 6. Januar wurde der Geburtstag des Gottes Äon, Gott der Zeit und der Ewigkeit, gefeiert. Das Gedächtnis der Taufe Jesu an diesem Tag kann sich von dem Brauch, am Fest des Gottes Äon Wasser aus dem Nil zu schöpfen, herleiten. Am 6. Januar wird auch des Weinwunders bei der Hochzeit zu Kana gedacht, weil nach heidnischen Vorstellungen in der Nacht vom 5. auf den 6. Januar aus manchen Quellen Wein fließt. Der 6. Januar stellt in seinem Ursprung die Taufe Jesu in den Mittelpunkt und folgt damit dem Markusevangelium, das mit der Taufe Jesu beginnt und keine Kindheitsgeschichte überliefert.

Obwohl die westliche Tradition mit der Wintersonnenwende verbunden ist, war in Gallien wie auch in Spanien der 6. Januar das Weihnachtsfest. Ein Grund dafür sind Beziehungen zwischen Gallien und dem Osten. Dadurch, dass der Osten wie der Westen gegenseitig das Weihnachtsfest des anderen übernahmen, erhielten beide Feste eine unterschiedliche Akzentsetzung. Am 6. Januar wird das Aufscheinen der Gottheit gefeiert, am 25. Dezember die

Menschwerdung des Sohnes Gottes. Die Liturgieform des Jahres 1969 hat traditionelle Inhalte des Epiphaniestes auf die folgenden Sonntage gelegt. Am Sonntag nach Erscheinung wird das Fest der Taufe Jesu gefeiert, das Evangelium der Hochzeit zu Kana wird am 2. Sonntag nach Erscheinung gelesen. Seit dem 6. Jahrhundert werden die drei Sterndeuter Könige genannt.

Die Dreizahl leitet sich wohl von den drei Gaben Gold, Weihrauch und Myrrhe her, die im Evangelium erwähnt werden. Die Namen Caspar, Melchior und Balthasar werden den Weisen seit dem 9. Jahrhundert gegeben. Sie gelten als Vertreter der drei Rassen, der drei Erdteile und der drei Lebensalter. Seit dem 12. Jahrhundert gibt es den Mohrenkönig. Die Drei Könige sind auch Patrone der Reisenden. Die Gasthausnamen Mohr, Stern, Krone erinnern daran. Am 6. Januar werden auch Wasser und Salz gesegnet, zum Gedächtnis an die Taufe Jesu, sowie die Kreide, mit der die Sternsinger die Türbalken beschriften.

TAUFE DES HERRN SONNTAG NACH DEM 6. JANUAR

Das Fest der Taufe des Herrn erinnert an den Beginn des öffentlichen Auftretens Jesu. Jesus unterzieht sich der Bußtaufe des Johannes. Ein Zusammenhang mit dem Epiphaniagedanken besteht darin, dass Johannes Jesus öffentlich als Messias herausstellte.

WELTGEBETSWOCHE FÜR DIE EINHEIT DER CHRISTEN, 18. BIS 25. JANUAR

Diese Gebetswoche ist Frucht der ökumenischen Bewegung. Sie hat in Schottland in einer Erweckungsbewegung ihre Anfänge und wird heute vom Ökumenischen Rat der Kirchen und vom Einheitssekretariat des Vatikans getragen. Sie wird auf der Nordhalbkugel vom 18. bis zum 25. Januar gefeiert, zwischen dem Fest des Bekenntnisses des hl. Petrus – in der kath. Kirche zwischen 1558 und 1960 am 18. Januar begangen – und dem Fest der Bekehrung des hl. Paulus am 25. Januar. Da auf der Südhalbkugel im Januar Sommer ist, wird die Gebetswoche dort oft zu Pfingsten oder im Juli begangen.

DARSTELLUNG DES HERRN 2. FEBRUAR, „MARIÄ LICHTMESS“

Der 2. Februar ist traditionell der Tag, an dem die Tannenbäume aus den Kirchen geräumt und die Krippenfiguren verpackt werden. Es ist das letzte Fest in der Weihnachtszeit. Das Datum berechnet sich vom 25. Dezember her, denn zählt man vom 1. Weihnachtstag 40 Tage weiter, kommt man zum 2. Februar. 40 Tage sind in der jüdisch-christlichen Tradition ein Zeitmaß, welches sich in den 40 Tagen der Fastenzeit wiederfindet. Der biblische Bezug von Lichtmess ist die alttestamentliche Vorschrift, dass Frauen sich 40 Tage nach einer Geburt einer kulturellen Reinigung unterziehen müssen. Da der Erstgeborene Gott geweiht war, wurde er im Tempel „dar-

gestellt“. Der Name Lichtmess (-messe) erklärt sich daraus, dass die Kerzen für das kommende Jahr geweiht wurden. Das Licht symbolisiert Christus. Die mit nach Hause genommene Kerze wurde beim Gebet wie auch bei Unwettern angezündet. Für Knechte und Mägde gab es einige Tage frei, da die Weihnachtszeit früher offiziell mit Lichtmess endete und die Feldarbeit begann. Heute endet die Weihnachtszeit bereits am 6. Januar, der weihnachtliche Bezug des Festes bleibt jedoch erhalten.

BLASIUS

3. FEBRUAR, TAG NACH LICHTMESS

Der Märtyrerbischof Blasius, der vorher Arzt war, soll im Gefängnis ein Kind, das eine Fischgräte verschluckt hatte, vor dem Ersticken bewahrt haben. An seinem Fest oder am Vortag, an Lichtmess, wird die Kerzensymbolik aufgegriffen. Der Priester hält zwei Kerzen überkreuz in der Hand und segnet die Gläubigen: „Durch die Fürsprache des heiligen Bischofs und Märtyrers Blasius befreie und bewahre dich der Herr vor allem Übel des Halses und jedem anderen Übel.“ Blasius hat 316 durch Enthauptung das Martyrium erlitten.

VALENTINSTAG

14. FEBRUAR

Wenn man vom 6. Januar 40 Tage weiter zählt, kommt man zum 14. Februar. Da in Frankreich bis

zur Übernahme des römischen Kalenders durch Karl d. Gr. Weihnachten am 6. Januar gefeiert wurde, entspricht der 14. Februar dem Lichtmesstag, der, wenn Weihnachten am 25.12. gefeiert wird, auf den 2. Februar fällt. Der Tagesheilige, der hl. Valentin, soll gegen den Willen der römischen Obrigkeit Christen getraut und an Liebende Blumen verschenkt haben. Er soll um 270 hingerichtet worden sein.

KARNEVAL

TAGE VOR ASCHERMITTWOCH

Karneval heißt, dem Fleisch, lateinisch *carnis*, Lebewohl sagen. Fastnacht ist im engeren Sinn der Karnevalsdienstag. Weil während der mit dem Aschermittwoch beginnenden vierzigägigen Fastenzeit kein Fleisch gegessen werden durfte, begann man zuerst in den Klöstern, das Fleisch aufzuessen. Davon leitet sich im Französischen der Name Mardi gras, fetter Dienstag, ab. Die Städte und Dörfer schlossen sich dem an. Die These, in der Fastnacht tauche altes germanisches Brauchtum wieder auf, erkennt die religiöse Bedeutung der Masken und des Narren nicht. Die Masken stellen die Laster dar, der Narr ist der Dummkopf, der die Existenz Gottes leugnet. Der rheinische Karneval ist in Gegnerschaft zur napoleonischen und preußischen Besatzung entstanden. Der Elferrat weist auf den elfköpfigen Jakobinerrat der französischen Revolution hin, der sich durch die Zahl von den 12 Aposteln

len. Das Königtum Jesu wird von den Christen durch den Titel Kyrios ausgedrückt, der eigentlich dem Kaiser von Rom zustand. Der auferstandene Christus wird anstelle des Kaisers als Pantokrator, d. h. als Weltenherr verehrt. Nicht zuletzt deswegen gerieten die Christen in Konflikt mit dem römischen Staat. Sie erkannten zwar die staatliche Macht an, verweigerten ihr aber kultische Verehrung. Das heutige Christkönigsfest wurde 1925 von Papst Pius XI. eingeführt. In der Zeit des Dritten Reiches und auch noch in der Nachkriegszeit galt dieser Tag einer Demonstration der Katholiken, vor allem der Jugend, wenn sie als ihren König anerkennen. Ein weiterer Grund, das Fest einzuführen, war die 1600-Jahr-Feier des Konzils von Nicäa 325. Der Termin für das Fest war der letzte Sonntag im Oktober, vor dem Fest Allerheiligen am 1. November. Das Christkönigsfest war zum Bekenntnistag der Jugend geworden, der ursprünglich auf dem Dreifaltigkeitssonntag, dem Sonntag nach Pfingsten, lag. Als die Nationalsozialisten das Reichssportfest auf diesen Sonntag legten, wurde der Christkönigs Sonntag zum Bekenntnistag der Jugend. Die Liturgiereform nach dem II. Vatikanischen Konzil hat das Fest vom Oktober in den November, auf den letzten Sonntag des Kirchenjahres gelegt. Am Ende des Kirchenjahres beinhaltet das Christkönigsfest einen Ausblick auf das Ende der Zeiten, wenn Jesus seine Königsherrschaft in vollem Umfang ausübt. Dann ist das Reich Gottes verwirklicht.

ZÄHLUNG DER SONNTAGE UND AUFBAU DER LITURGISCHEN BÜCHER

Im Mittelpunkt der Feste stehen die Gottesdienste. Durch die Lesungen wird der Festgedanke akzentuiert. An normalen Sonntagen, wenn kein besonderes Fest wie z. B. Pfingsten gefeiert wird, berichten die Evangelientexte von der Lehre und den Heilungstaten Jesu. Für die großen Feste wie auch für die normalen Sonntage gibt es drei Zyklen, Lesejahr A, B, und C genannt, so dass der Gottesdienstbesucher einen größeren Teil des Alten und Neuen Testaments im Verlauf von 3 Jahren hören kann. Wenn eine Jahreszahl durch drei teilbar ist, werden die Texte aus dem Lesejahr C gelesen.

Für die Zeiten zwischen dem 6. Januar und Aschermittwoch sowie zwischen Pfingsten und dem 1. Advent sind die Sonntage durchnummeriert. Es bleiben dann noch 34 Sonntage, die weder dem Weihnachtsfestkreis noch dem Osterfestkreis zugeordnet sind. Die Lesungen für die Wochentage orientieren sich an der Nummer des jeweiligen Sonntags. Da der Sonntag der erste Tag der (jüdischen) Woche ist, folgt z. B. auf den 12. Sonntag im Jahreskreis die zwölfte Woche, die jeweils am Samstagabend um 18 Uhr endet. Daher kann man am Samstagabend bereits den Sonntagsgottesdienst feiern.

Um herauszufinden, welcher Sonntag gerade gefeiert wird und welche Lesungen für die Wochentage vorgesehen sind, gibt es in jeder Sakristei ein sog. Direktorium. In Kirchenzeitungen finden sich eben-

falls die Angaben für die kommende Woche. Im Direktorium ist für jeden Tag angegeben, was gefeiert wird. Das ist nicht nur wegen der Sonn- und Feiertage wichtig, sondern auch für die einzelnen Wochentage. Denn die Heiligenfeste sind nicht nach dem Wochenrhythmus festgelegt, sondern nach dem Monatsdatum. Wie Weihnachten auf verschiedene Wochentage fallen kann, so auch z. B. der Gedenktag des heiligen Franziskus am 4. Oktober. Wenn kein größeres Fest und auch kein Heiligengedenktag auf den Wochentag fällt, wird die Messe „vom Tag“ mit ihren Lesungen zugrunde gelegt. Für die Wochentage gibt es nicht drei, sondern nur zwei Zyklen. Sie heißen Lesejahr I und II. Es ändert sich, anders als bei den drei Zyklen für die Sonn- und Feiertage nicht die Auswahl der Evangelientexte, sondern nur die sog. 1. Lesung, da hierfür die Auswahl sehr viel größer ist. Während für die Lesung aus den Evangelien nur vier Evangelien zur Verfügung stehen, kann für die 1. Lesung aus dem gesamten Alten Testament sowie aus der Apostelgeschichte, den Briefen und der Geheimen Offenbarung des Neuen Testaments ausgewählt werden.

Für die Zählung der Sonntage und damit der Wochen noch ein Hinweis: Früher wurden diese als „Sonntage nach Epiphanie“ und „Sonntage nach Dreifaltigkeit“ oder „Trinitatis“ (das ist der Sonntag nach Pfingsten) gezählt. Mit der Liturgiereform nach dem II. Vatikanischen Konzil, die 1969 in Kraft trat, wurden die oben beschriebenen Leseordnungen und die Zählung der Sonntage eingeführt. Die

evangelischen Kirchen zählen weiter „nach Epiphanie“ und „nach Trinitatis“.

LESEORDNUNG DER EVANGELISCHEN KIRCHE

Die Evangelischen Landeskirchen haben für die Lesungen an den Sonntagen die altkirchliche Ordnung bis heute bewahrt, die von der katholischen Kirche nach dem Konzil von Trient schon modifiziert worden war und mit der Liturgiereform des II. Vatikanischen Konzils gänzlich aufgegeben wurde. Im evangelischen Gottesdienst werden an den Sonn- und Feiertagen mindestens zwei Lesungen vorgelesen, auch drei sind möglich, immer wird ein Text aus einem der vier Evangelien gelesen. Die Leseordnung ist für jedes Jahr gleich. Eine größere Vielfalt bieten die sog. Predigttexte, auf die sich die Predigt bezieht. Dafür gibt es sechs Reihen. Die Reihe 1 orientiert sich an den Evangelientexten der Sonntage, die Reihe 2 an den Lesungen aus den neutestamentlichen Briefen. Die Reihen 3 und 5 legen weitere Texte aus den Briefen zugrunde, die Reihen 4 und 6 wählen aus weiteren Evangelientexten aus. In den Reihen 3 bis 6 findet sich jeden vierten Sonntag ein Predigttext aus dem Alten Testament.

MARIENFESTE UND -GEDENKTAGE

Unbefleckte Empfängnis Mariens	08.12.
Hochfest der Gottesmutter Maria	01.01.
Unsere Liebe Frau in Lourdes	11.02.
Unsere Liebe Frau von Fatima	13.05.
Unbeflecktes Herz Mariä	
Samstag nach Herz-Jesu-Fest	
Mariä Heimsuchung	02.07.
Sieben Freuden Mariens, Lätitia	05.07.
Unsere Liebe Frau auf dem Berge Karmel	16.07.
Weihe der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom, Maria Schnee	05.08.
Mariä Himmelfahrt	15.08.
Maria Königin	22.08.
Mariä Geburt	08.09.
Mariä Namen	12.09.
Gedächtnis der Schmerzen Mariens	15.09.
Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz	07.10.
Unsere Liebe Frau in Jerusalem, Mariä Opferung, Mariä Tempelgang	21.11.

APOSTELFESTE

Johannes, Apostel	27.12.
Bekehrung des Ap. Paulus	25.01.
Kathedra Petri	22.02.
Matthias	24.02.
Philippus und Jakobus d. Jüngere	03.05.
Petrus und Paulus	29.06.

Thomas	03.07.
Jakobus d. Ältere	25.07.
Bartholomäus	24.08.
Matthäus	21.09.
Simon und Judas Thaddäus	28.10.
Andreas	30.11.

IN DER WELTKIRCHE UND IN DEUTSCHLAND**VEREHRTE HEILIGE**

Barbara	04.12.
Nikolaus von Myra	06.12.
Ambrosius v. Mailand (kath. Gedenktag)	07.12.
Stephanus	26.12.
Timotheus und Titus	26.01.
Thomas von Aquin	28.01.
Blasius	03.02.
Cyryll und Method	14.02.
Polykarp	23.02.
Perpetua und Felizitas	07.03.
Patrick v. Irland	17.03.
Josef, Bräutigam der Gottesmutter Maria	19.03.
Ambrosius v. Mailand (ev. Gedenktag)	07.12.
Anselm v. Canterbury	21.04.
Markus, Evangelist	25.04.
Katharina v. Siena	29.04.
Athanasius	02.05.
Beda	25.05.
Philipp Neri	26.05.
Justin	01.06.
Bonifatius (Winfried)	05.06.

Barnabas	11.06.
Antonius v. Padua	13.06.
Johannes der Täufer	24.06.
Irenäus	28.06.
Benedikt v. Nursia	11.07.
Maria Magdalena	22.07.
Laurentius	10.08.
Klara v. Assisi	11.08.
Bernhard v. Clairvaux	20.08.
Monika	27.08.
Augustinus v. Hippo	28.08.
Johannes Chrysostomus	13.09.
Franziskus von Assisi	04.10.
Ignatius v. Antiochien	17.10.
Lukas, Evangelist	18.10.
Elisabeth v. Thüringen	19.11.
Klemens	23.11.

QUATEMBERTAGE

- in der ersten Adventswoche
- in der Woche nach dem 1. Fastensonntag
- in der Woche vor Pfingsten
- in der ersten Oktoberwoche

REGISTER

Adam u. Eva 16, 58	Erscheinung d. Herrn 29 f.
Advent 9–12 f., 99	Eucharistie 49 f., 73
Adventskalender 11	Ewigkeitssonntag 97
Adventskranz 11	
Allerheiligen 92	Fastenpredigten 41 f.
Allerseelen 93	Fastentuch 42 f.
Almosen 43	Fastenzeit 35 f., 39–44
Antlasstag 51	Fronleichnam 73 f.
Apostel 49, 102 f.	Fußwaschung 52
Aschermittwoch 38–40	
Auferstehung 17, 50, 59–65	Gabriel 85 f.
Ave Maria 46	Geburt
	- des Herrn 17–22
Balthasar 23, 30, 32	- Marias 82 f.
Barbara 12 f.	- Johannes d. Täufers 76
Barock 81	Gesalbter 10, 97
Beschneidung d. Herrn 28 f.	Gottesknecht 54 f.
Bitttage 66	Gründonnerstag 49–53, 73
Blasius 34	
Buße 12, 39, 41, 43	Halloween 91
Bußzeit 40	Hl. Familie 28
Buß- und Betttag 96	Heiligenfest 7, 100, 103 f.
	Heiliger Abend 16 f.
Caspar 23, 30, 32	Heiligstes Herz Jesu 74–76
Christbaumkugeln 24	Herrenjahr 7
Christi Himmelfahrt 66–68	Herz-Jesu-Fest 74–76
Christkind 23	Himmelfahrt
Christkönigssonntag 7, 97 f.	- Christi 66–68
	- Mariä 81 f.
Darstellung d. Herrn 21, 33 f.	Hirtenbrief 42
Dreifaltigkeitssonntag 71, 100	Hosanna 47
Dreikönige 23, 29–32	Hundstage 79
	Hungertuch 42
Einlegebrauch 14	
Eisheilige 73	Immerwährende Hilfe 83
Erntedank 88 f., 96	Jakobus d. Ältere 80

Johannes d. Täufer 10, 19, 32, 76 f.
 Josef 27 f., 45, 72 f.
 Josef, Bräutigam 45 f.
 Josef d. Arbeiter 72 f.
 Julfest 19

Kalender 29, 35
 Karfreitag 53–58
 Karneval 35–38
 Karsamstag 58
 Karwoche 49
 Kerzenweihe 34
 Kinderbischof 14
 Kindheit Jesu 21 f., 27–28
 Kirchweihfest 90 f.
 Kirmes 90
 Kräuterweihe 82
 Kreuz 24, 53, 57
 Kreuzerhöhung 83 f.
 Kreuzigung 49, 84
 Kreuzweg 43
 Krippe 22 f., 33
 Krippenspiel 16, 23

Lamm 50, 63, 92
 Leseordnung, kath. 99–101
 Leseordnung, ev. 101
 Licht für Heiden 12, 19, 22
 Lichtmess 33–34, 95
 Liturgische Bücher 99 f.
 Luther, Martin 24, 91

Mai 68, 71 f.
 Maria 10, 12, 15 f., 28 f., 89
 Maria Königin 82

Marienfeste
 – Aufnahme in den Himmel 81 f.
 – Geburt 82
 – Heimsuchung 79
 – Himmelfahrt 81 f.
 – Königin 82
 – Lichtmess 33, 95
 – Namen 83
 – Verkündigung 20, 46
 – Sieben Schmerzen 84
 Martinstag 93 f.
 Martinsgans 88, 95
 Martinsminne 95
 Masken 35, 36
 Melchior 23, 30, 32
 Menschwerdung 17 f., 32
 Messias 10, 17, 22, 30, 32, 53, 54 f., 59, 69, 97
 Michael 84 f.
 Michaelistag 84 f., 88 f.
 Mose, neuer 27

Narr 35–38
 Neujahr 7, 28 f.
 Neujährchen 14
 Nikolaus 13 f., 25, 27

O-Antiphonen 15 f.
 Oktav 26, 82
 Oktober 29, 86
 Ökumene 9, 32, 70
 Öle, heilige 53
 Osterei 64
 Osterhase 64
 Osterkerze 61, 62, 67
 Osterlamm 63

Ostermontag 65
 Ostern 58–65
 Osternacht 61–62
 Osterritt 64
 Ostertermin 59 f.
 Osterwasser 63

Palmsonntag 47–48
 Passahfest 49 f., 60
 Petrus u. Paulus 78 f.
 Pfingsten 7, 33, 68–71
 Pfingstritt 70
 Pieta 58

Quatembertage 12
 Quinquagesima 41

Rafael 86
 Rauh Nächte 26
 Reformationsfest 91
 Rorate-Messen 12
 Rosenkranzfest 86, 89
 Rosenkranzmonat 86, 89
 Rosenmontag 38

Schmerzen Mariens 84
 Schutzengel fest 87
 Schutzmantelmadonna 83
 Sechs Wochen ohne 41
 Septuagesima 41
 Sexagesima 41
 Siebenschläfer 78
 Siebenwochenfest 68 f.
 Sohn Gottes 18, 32, 46, 54, 56

Sommersonnenwende 19, 77
 Sonntage, Zählung der 99
 Stephanstag 26 f.
 Sternsinger 30, 32

Taube 70
 Taufe Jesu 31, 32
 Thanksgiving 96
 Trinitatis 71, 100 f.

Unbefleckte Empfängnis 15, 82 f.
 Unschuldige Kinder 27

Valentinstag 34 f.
 Väterchen Frost 25
 Vatertag 67
 Verklärung Christi 80 f.
 Verkündigung d. Herrn 46
 Vesperbild 58
 Vierzig Tage 33, 35, 39, 40, 66

Weiberfastnacht 37 f.
 Weihnachten 17–22
 Weihnachtsbaum 16, 22, 24
 Weihnachtsmann 25
 Weihnachtsoktav 26, 28
 Weißer Sonntag 65
 Weltgebetstag 44 f.
 Weltgebetswoche 33
 Weltfriedenstag 29
 Wiederkunft Christi 10, 50 f.
 Wintersonnenwende 19 f.